

Rede, gesprochen bei der feierlichen Einweihung des neuen Schulhauses in Thusis, am 8. Jan. 1837

Autor(en): **Looser, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **3 (1837)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865936>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

es nie zu der lebendigen Synthesis, die aus dem Geiste geboren wird, und die, gestaltend und aufbauend, nicht ängstlich besorgt ist um die Wahl des Materials. Denn sie ist vom Geist gelehrt, begeistert und begeisternd, und was der Geist wirkt, das muß schon vermöge seines Ursprungs das Rechte, Gute und Schöne sein; denn auch das Gemeine wird veredelt, sobald es von des Geistes lebendigem Hauche angeweht wird.

An einen wahrhaft geistbildenden Unterricht muß man daher die Forderung stellen dürfen, daß er den Menschen, der ihm übergeben wird, von der ersten Stunde an, da er an ihn gebracht wird, ergreife, erhebe, begeistere und nicht los lasse, bis er mit ihm das nähere oder fernere Ziel, dem er seinen Zögling zuführt, erreicht hat. Er muß den glimmenden Funken des höhern Selbstbewußtseins anfachen und nicht ruhen, bis dieser eine Flamme geworden, die das ganze Leben wohlthätig erwärmt und erleuchtet. Nicht zur Selbstsucht darf der wahrhaft geistbildende Unterricht führen, sondern zum höchsten und edelsten Gemeinsein; nicht auflösen darf er, sondern binden muß er mit unauflösllichen Banden, welche stark sind, wie die Ewigkeit selbst. — Allein wie finden wir diese Methode?

Aus der Idee der Gerechtigkeit konstruirte Plato seine unsterbliche Republik. Aus der Idee der durch das Christentum verklärten Menschheit müssen wir die geistbildende Methode des Unterrichts konstruiren

Wer kann dies? — Ich weiß es nicht, kann es auch nicht; aber daß wir es können sollen, das glaube ich.



Rede, gesprochen bei der feierlichen Einweihung des neuen Schulhauses in Thuisis, am 8. Jan. 1837, von E. Looser, Vorsteher einer Erziehungsanstalt in Fürstenuau und Präsident des Schulvereinskreises Thuisis und Domleschg.

Tit.!

Wenn auch ich es wage, in dieser hochansehnlichen Versammlung das Wort zu ergreifen, so geschieht es im

Namen und Auftrag des hiesigen Schulvereinstreffes, um die Empfindungen, Wünsche und Hoffnungen, mit welchen er an der gegenwärtigen Feter Theil nimmt, laut auszusprechen. Ich thu' es aber nur schüchtern und nothgedrungen; schüchtern — beim tiefen Gefühl meiner Schwäche und der Mangelhaftigkeit meines Vortrags, wohlbewußt, daß ich nicht im Stande bin, so zu sprechen, wie es die hohe Achtung gebietet, auf die eine solche Versammlung Anspruch zu machen hat, und wie es die Würde des Gegenstandes der heutigen Feter erheischt; nothgedrungen aber — weil das Mitglied unsers Vereins*) welches zum Redner des Tages bezeichnet war, leider abgehalten worden ist, an dieser Einweihungsfeier Theil zu nehmen, und deshalb mich ersucht hat, die ihm übertragene Aufgabe zu lösen. Da dies aber erst vorgestern geschah, so blieb mir bei meinen täglichen Berufsgeschäften und andern zerstreuenden Arbeiten, welche sich bei mir besonders in den letzten Tagen drängend häuften, nicht genug Zeit zur gehörigen Vorbereitung, und mein Vortrag wird daher um so mangelhafter ausfallen. Ich erbitte mir also in Berücksichtigung aller dieser Umstände schonende Beurtheilung und gütige Nachsicht.

Die Gefühle, womit der Schulverein am heutigen Feste Theil nimmt, und die er gewiß mit allen Anwesenden theilt, sind sehr natürlich und vorherrschend die Gefühle der Freude und des Dankes.

Sollte er sich nicht freuen, auch hier Spuren zu finden vom Wehen des bessern Geistes, der in unsern Tagen, zu Schulverbesserungen ernst mahnend, in beiden Hemisphären seinen allgewaltigen Einfluß ausübt, und dessen Ruf besonders auch der Genius unsers theuren Vaterlandes auf der Felsenwarte Europa's so wohl verstanden hat? Sollte er sich nicht freuen beim Anblick des nun unter Dach stehenden schönen neuen Schulhauses, — nicht freuen, daß auch hier ein Mittel mehr ist zur Förderung des großen Zweckes, wofür er vor bald zehn Jahren im hiesigen Orte**) frei-

*) Herr Pfarrer Christophel in Almens.

**) Im Sommer 1827 traten zuerst 63 Männer von verschiedenen Ständen und aus fast allen Gegenden des Kantons zur Verbesserung

willig zusammengetreten ist? Sollte er sich nicht freuen, daß hier wieder eine Werkstätte mehr ist, in welcher der edle Stoff hervorgegraben und gebildet werden kann, den Gottes Weisheit und Vatergüte in die Tiefen des menschlichen Geistes gelegt hat? — Sollte er sich nicht freuen über eine erneuerte und verbesserte Anstalt, worin der bildungsbedürftige und bildungsfähige junge Mensch Gelegenheit, Anlaß und Antrieb findet, sich diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben und sich diejenigen Gesinnungen und Eigenschaften anzueignen, welche ihm als einem zur geistigen und sittlichen Vervollkommnung bestimmten, als einem zur Gottähnlichkeit berufenen Wesen, als künftigem Genossen des Himmels, als Bewohner der ihm unterworfenen Erde, als nützlichem Gliede der menschlichen Gesellschaft, als souveränem Bürger eines freien Staates und Gemeinwesens, als gläubigem, frommem Bekenner und Verehrer Jesu, als beglückendem Mitgliede der Familie und als Ausüßer irgend eines Berufes unumgänglich nöthig sind, — diejenigen Kenntnisse und Tugenden, welche ihn als untrügliche Leitsterne auf den oft düstern und gefahrvollen Pfaden des Lebens begleiten und ihm als sichere Führer den Weg zur irdischen und ewigen Glückseligkeit zeigen können? — Sollte sich der Schulverein nicht besonders noch freuen, daß die löbl. Gemeinde Zhusis auch bei diesem Anlaß den Beweis geliefert hat, daß sie seine redlichen Absichten nicht nur nicht verkennt, sondern seinen Bestrebungen gerne die willige Hand entgegen bietet? Sollte er sich nicht freuen über die ermunternde Aufmerksamkeit, womit sie ihn schon oft, und besonders auch heute, beehrt hat?

Doch nicht bloß Freude, sondern vornehmlich auch Dank ist das Gefühl, womit der Schulverein heute in die Feler des Tages einstimmt.

Dank opfert er zunächst Gott, dem Schöpfer und Vater unserer jungen Mitmenschen, — Dank, daß er nicht nur die edelsten Keime in ihr Wesen gelegt, daß er nicht nur ihren Geist mit herrlichen Anlagen und Kräften ausgerüstet,

des bündnerischen Volksschulwesens in Zhusis zusammen. Jetzt zählt der Verein etwa 370 Mitglieder.

sondern auch für die Entwicklung und Ausbildung derselben liebevolle Fürsorge getroffen hat.

Lob und Preis bringt er dem großen Weltgeiste dar, daß sein allmächtiges „Es werde Licht!“ auch in unserm lieben Vaterlande seiner schönen Erfüllung allmählig näher rückt. Lob und Preis ihm, daß es vorwärts geht, ja vorwärts gehen muß, weil er nach seiner allumfassenden Liebe und nach seinem weisen Plane es will! — Lob und Dank dem Vater unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, daß er auch diese unsre jungen Mitchristen von der Herrschaft der Finsterniß erlösen und auch sie durch die wohlthätigen Stralen des himmlischen Lichtes, das einst in Judäa zuerst aufglänzte, erleuchten, bessern und heiligen will! Lob und Dank ihm, dem allmächtigen und allweisen Regierer der Welten, daß er überall Anstalten in's Leben ruft und gedeihen läßt zum Heil der von ihm stets geliebten Menschen!

Dank zollt der Schulverein gleichsam im Namen des Vaterlandes ferner allen Menschen, welche mittelbar oder unmittelbar, durch Rath und That an der Begründung und Förderung des schönen, großen Werkes mitgewirkt haben! Dank den einsichtsvollen Ortsbehörden, Dank der thätigen Baukommission, Dank dem geschickten Baumeister, Dank den willigen gemeinnützigen Bürgern und Genossen dieser Gemeinde, Dank Allen und Jedem, die irgend ein Verdienst um die wesentliche Verbesserung des hiesigen Schulwesens haben!

Insbeyondere drückt der Schulverein bei diesem Anlaß noch seinen schuldigen Dank der löblichen Gemeinde Thufis öffentlich aus für die öftern Beweise ihrer Achtung und ihres Wohlwollens gegen denselben, unter der Versicherung, daß er sich's fortan angelegen sein lassen wird, ibrem Schulwesen die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken und ihm also die Thätigkeit zuzuwenden, welche im Bereiche seiner Wirksamkeit und Kompetenz liegt.

Die Wünsche und Hoffnungen, welche der Schulverein bei der heutigen Feier hegt, beziehen sich zunächst wieder auf Gott; denn an Gottes Segen ist Alles gelegen. Wenn der Herr das Haus nicht bewacht, so wachen die Diener umsonst. Wenn der Himmel nicht Sonnenschein

und Regen gibt, so säet der Landmann vergebens. Weil demnach das Leben und Gedeihen aller Dinge hauptsächlich von seinem Beifall und Beistand abhängt, so wünscht der Schulverein vor Allem, daß Gottes Schutz und Segen mit dem Schulwesen der hiesigen Gemeinde sei, und daß sein Geist in dieses neue Gebäude ziehe und sich über Lebrende und Lernende verbreite, damit auch da der göttliche Funke, welcher im Geist und Gemüth eines jeden gesunden Kindes liegt, entzündet, manche schlummernde Kraft geweckt, und der Samen des Wahren und Guten und Schönen auf fruchtbaren Boden ausgestreut werde!

Der Gemeinde wünschen wir von ganzem Herzen Glück zu dem schönen neuen Schulgebäude und ersehnen und hoffen, daß es ihr nicht nur zur wahren Ehre und Zierde, sondern auch zum Nutzen und Frommen gereiche! Wir wünschen und hoffen, daß sie auf der rühmlich betretenen Bahn der Schulverbesserung mutbig und rastlos vorwärts schreite und ihrem Schulwesen allmählig eine Einrichtung gebe, die das Innere mit dem Aeußern in wohlthuende Harmonie bringen und es gleich diesem — schön, solid und großartig gestalten möge.

Den löblichen Ortsbehörden wünschen wir Ausdauer und Beharrlichkeit in dem rühmlichen Eifer, womit sie, ihrer hohen Stellung gemäß, so Schönes und Großes angestrebt und ausgeführt haben. Gottes Kraft und Segen sei mit ihnen und ihren Bestrebungen!

Den Bürgern dieser Gemeinde wünschen wir fortgesetztes Vertrauen auf die Einsicht und den Willen ihrer Vorsteher, — bereitwillige Mitwirkung und Förderung ihrer weisen Anordnungen und eine immerwährende Geneigtheit, für den Vortheil, die Zufriedenheit und den Wohlstand, für die Ehre des Vaterlandes, des Wohnorts, der Familie — Alles beizutragen, so weit die Kräfte reichen!

Den würdigen Lehrern in Kirche und Schule wünschen wir die Gesundheit und Kraft, die Erleuchtung und Begeisterung, die Geduld und Hingebung, welche ihnen nöthig sind, wenn sie, wie bis dahin, als tüchtige Arbeiter im Weinberge des Herrn ihr Tagewerk vollbringen wollen.

Mögen sie nicht ermüden in ihrem schweren, wichtigen Berufe, sondern im Dienste der Menschheit und des Vaterlandes, der Kirche und Schule treu erfunden werden und kräftig mitwirken zur Förderung des Reiches Gottes auf Erden, wozu sie ja, wie alle Lehrer, besonders berufen sind!

Den werthen Eltern wünschen wir, daß sie mit gewissenhafter Treue das eben so schwierige als wichtige Werk der Erziehung an ihren von Gott ihnen anvertrauten theuren Kindern kräftig mitbefördern und sie also pflichtmäßig zur Schule, zum Fleiß und zu gesittetem Betragen anhalten werden. — Wir wünschen und hoffen, sie werden ganz vorzüglich alles Ernstes trachten, durch eine gute häusliche Erziehung der Schule vorzuarbeiten und in den jungen Seelen den Grund zu legen, auf dem erst mit Sicherheit gebaut werden kann. Hierauf kommt Vieles, ja Alles an; denn ohne eine gute häusliche Erziehung erreicht auch die beste Schule ihren Zweck nur halb oder gar nicht. Es verhält sich diesfalls mit dem Werke der Erziehung, wie mit dem Werke der Verdauung; was einmal im ersten Magen verdorben worden ist, kann im zweiten nicht wieder gut gemacht werden. Darum die Wichtigkeit und Unerläßlichkeit, daß Väter und Mütter, eingedenk ihrer hohen Verpflichtungen, der Erziehung ihrer Kinder vom ersten Lebensmomente an die größte Aufmerksamkeit und zarteste Sorgfalt mit Einsicht und Gewissenhaftigkeit, Treue und Hingebung widmen. Daher die Wichtigkeit und Unerläßlichkeit, daß sie zunächst für das körperliche Gedeihen und Wachsthum derselben in den ersten Jahren durch gehörige, vernünftige Behandlung und Pflege, durch Reinlichkeit, zweckmäßige Nahrung und Bekleidung, so wie durch eine beständige Aufsicht und Obhut sorgen; — daher die Wichtigkeit und Unerläßlichkeit, daß sie dieselben frühzeitig zum Gehorsam, zur Arbeit, zum Gebete, zur Frömmigkeit und überhaupt zu allem Guten anhalten und gewöhnen; — daher die Wichtigkeit und Unerläßlichkeit, daß sie jeden Anlaß benutzen, um ihren Verstand, ihr Gedächtniß, ihre Vernunft, mit einem Worte — ihre Seelenkräfte zu entwickeln und zu bilden. — Daher fließt auch die

Nothwendigkeit, von den Anstalten weisen Gebrauch zu machen, die nach Gottes großem Plane unter den Menschen besonders bestimmt sind, den Grund zu einer guten Bildung zu legen, und die Kinder also zum fleißigen Besuche der Kirche und Schule gewissenhaft anzubalten; vor Allem aber stellt sich die Wichtigkeit und Nothwendigkeit hervor, durch ein gutes Beispiel auf die lieben Kleinen wohlthätig einzuwirken.

O daß doch alle Väter und Mütter zu der Einsicht dessen gelangten, was ihren Kindern wahrhaft frommt! — O daß sie die Entschlüsse, den heiligen, großen, schweren Verpflichtungen, die ihnen als Eltern obliegen, nach Kräften nachzukommen, oft und besonders auch heute — erneuerten und ihnen stets treu blieben!

Für Euch, geliebte Schulkinder, hegen wir ganz besonders noch die wärmsten Wünsche und Hoffnungen. Wir wünschen und hoffen, Ihr werdet nicht nur mit inniger Freude und lebhaftem Danke, sondern auch mit den besten Vorsätzen Eure alten dunkeln, engen, unzweckmäßigen Schulstuben verlassen haben und von den freundlichen Räumen dieses großen, schönen, neuen, hellen Gebäudes Besitz nehmen. Wir wünschen und hoffen, Ihr werdet mit neuer Lust und Freude an das wichtige Geschäft des Lernens gehen und mit allem Ernste dafür sorgen, daß der Geist der Sittsamkeit und des Fleißes, der Ordnung und Reinlichkeit stets darin herrsche. — Wir wünschen und hoffen, Ihr werdet Euern würdigen Lehrern die Bürde ihres schweren Amtes durch Gehorsam und Lernbegierde, Aufmerksamkeit und Anstrengung erleichtern, sie dadurch für ihre viele Mühe am schönsten lohnen und Euch selbst die herrliche Aernthe bereiten, welche auf eine wohlbenutzte Unterrichts- und Saatzeit folgt. Wir wünschen und hoffen, Euer fleißiger, pünktlicher, unausgesetzter Schulbesuch, Eure Beurlaubung, Eure Fortschritte auf dem Gebiete des Wissens und Könnens und vornehmlich Euer Betragen in und außer der Schule, Euer Benehmen gegen einander, gegen Eure Eltern und Lehrer, so wie gegen alle Menschen, — werden stets rühmlich von Euch zeigen und beweisen, daß ein gu-

rer Geist mit Euch in's neue Schulhaus gezogen, darin herrsche und Euch erleuchtend und leitend durchdrungen habe. Wir wünschen und hoffen, Ihr werdet, gleich Euerm erhabenen Vorbilde, dem zwölfjährigen Knaben Jesus, zunehmen, wie an Alter, so auch an Weisheit und Tugend und also auch Gnade finden bei Gott und den Menschen! Ja, Ihr geliebten Kinder, mit den frohesten Hoffnungen und besten Segenswünschen blicken wir auf Euch hin! — Ihr Alle — mehr als anderthalb Hundert an Zahl — Ihr Alle seid an Körper und Geist vollkommen gesund, Ihr Alle habet von Gott schöne Gaben empfangen! Welch ein Glück, welch ein Vorzug, diese reiche Aussteuer von Gott! Zu welchen Hoffnungen berechtigen sie, wenn Ihr mit dem Euch anvertrauten Pfunde Bucher tretet! Jedes von Euch gleicht einem Fruchtbaumchen. Wie dieses nach ewigen und unveränderlichen Gesetzen der Natur sich allmählig entwickelt, so ging auch Jedes von Euch aus der göttlichen Allmächtsband hervor. Wie jenes fest einwurzelte in die mütterliche Erde, so lebt auch Jedes von Euch in das väterliche Haus und Land ein, und Beide wachsen und nähren sich vermittelst wundervoller Organe. Wie aber das Wachsthum und Gedeihen jeder Pflanze von der Art und Beschaffenheit des Bodens abhängt, in dem es einwurzelt, so ist auch Eure Entwicklung durch die Art und Beschaffenheit der Familie und Gesellschaft bedingt, in der Ihr aufwachsen. Wie jedes Bäumchen eine doppelte Richtung nach Unten und Oben hat, so ist das Dichten und Trachten eines jeden Menschen naturgemäß auch auf das Irdische und Himmlische zugleich gerichtet. Wenn jenes zu seinem Leben und Gedeihen nicht nur des guten Bodens und einer gesunden Atmosphäre, sondern hauptsächlich auch des Lichtes von Oben bedarf, so bedarf auch dieser nicht nur einer guten Familie und günstigen Umgebung, sondern auch des himmlischen Lichtes der Religion und Wissenschaft. — Wie jenes ohne Pflege und Kultur verwildern und keine, oder nur herbe Früchte tragen würde, so könnet auch Ihr ohne Pflege und Erziehung nicht gedeihen. Wie jenes von der sorgsamten Hand des kunstverständigen Gärtners gepflegt

und veredelt wird, so arbeiten auch Eure Eltern und Lehrer, Eurer Entartung und Verkümmern entgegen, so ziehen und bilden sie Euch heran. Wie das veredelte Bäumchen durch seine lieblichen Blüten erfreut und durch seine süßen Früchte erquickt, so erfreut und beglückt auch der wohlherzogene Mensch, wenn ihm die Unschuld auf den Wangen blüht und aus den Augen lächelt, wenn Tugend und Kenntnisse ihn schmücken und seine entwickelte Kraft in nützlicher Thätigkeit sich äußert. Doch genug der Vergleichen! — Nur eine Aehnlichkeit — um welcher willen ich hauptsächlich dieses Bild wählte — hebe ich noch heraus. — Das Bäumchen ist, wie der Mensch, vom ersten zarten Keime bis zu seiner Vollendung, unaufhörlichen Gefahren ausgesetzt. Ich meine hier nicht die Gefahr, wo die Knospe wegen unvollendeter Anlage nicht zur Blüthe, diese hinwieder aus gleichem Grunde nicht zur Frucht gelangen kann; — nicht diejenige, wo übermäßiger Frost die Knospe oder unzeitiger die Blüthe beschädigt und ihre fernere Entwicklung unmöglich macht; — auch nicht diejenige, wo Sturm und Wetter Knospen und Blätter, Blüten und Früchte gewaltsam vom Baume reißen und schonungslos zur Erde werfen, sondern ich meine die Gefahr, wo unreines Geziefer, feindliches Gewürm sich an das Herz der Knospe bohrt und in dieses zarte Herz seine häßliche, lüsterne, unersättliche Brut legt, deren Entwicklung der ersehnten Blüthe und der gehofften Frucht unausweichliche Verkümmern oder gänzlichen Tod bereitet.

Ist nicht in der Brust des Menschen jede unreine Lust, jede geheime Sünde ein solches verzehrendes Geziefer, ein so gefährliches feindliches Gewürm? Legt nicht so manches Laster seine zahllose Brut in die Knospe des unbewachten Herzens und bereitet in demselben eine traurige Verkümmern oder gänzlichen Tod des Leibes und der Unschuld der Seele? Ist nicht besonders heut zu Tage die Jugend einem solchen Feinde ausgesetzt, der — Gott sei es geklagt! — nur zu viele Opfer erkliest? — Soll ich deutlicher sprechen? Nein, aber wünschen und hoffen, bitten und ermahnen wollen wir Euch, geliebte, noch unschuldsvolle Kinder,

daß Ihr wachet, — wachet über jede Regung sündlicher Lust und Neigung von innen, wachet über jede Regung schleichender und gleißender Verführung von außen; — daß Ihr oft und gerne, besonders aber dann des Unwissenden und Allgegenwärtigen, des Herzenkündigers gedenket, wenn sich ein böser Gedanke Eurer Seele bemächtigen, oder wenn Euch Eure eigene sinnliche Natur oder die verführerische Außenwelt zum Bösen verleiten will. O dann gedenket des frommen Wortes eines edlen Jünglings: „Wie sollte ich ein so großes Uebel thun und wider Gott sündigen!“ Gedenket dann der freundlichen Mahnung eines sterbenden Greises an seinen hoffnungsvollen Sohn: „Dein Lebenlang habe Gott vor Augen und im Herzen, und hüte dich, daß du in keine Sünde willigst!“ — Ja, liebe, liebe Zöglinge, haltet Euch doch stets an Gott! Gedenket seiner in heitern, wie in trüben Stunden! Gedenket seiner hoffend und vertrauend, liebend und dankend, lobend und preisend, aber auch stets in Demuth und heiliger Ehrfurcht! Wendet Euch zu ihm in stillem, ernstem Gebet; denn auch Euch gilt der Zuruf des Heilandes an seine von grausen Gefahren bedrohten Jünger: „Wachet und betet!“ Ohne diese Waffe würdet Ihr bald die Beute jegliches Feindes werden, der sich an Eure Unschuld, an Eure Tugend und damit an Euer zeitliches und ewiges Heil zu wagen erkühnte. — Auch Eure Eltern und Lehrer wachen über Euch; auch sie und wir Alle beten für Euch zum himmlischen Vater, daß er Euch vor dem Uebel bewahre. Wir erflehen für Euch seinen göttlichen Segen. Ja, seid im Namen des Herrn gesegnet, der allen Eltern zur Beherzigung und allen Kindern zum Troste einst die schönen Worte sagte, welche wir in dieser Inschrift hier*) lesen. Seid im Namen dieses göttlichen Kinderfreundes gesegnet! Seid gesegnet!

*) In der hinter dem Katheder in einer grün ausgeschlagenen Nische angebrachten Inschrift: „Lasset die Kindlein zu mir kommen u.“